

und Handels- den 1. Mai, der Gewerbe- steht auch für noch nicht in für sämtliche werden beschä- dre wieder G- rger Stens- men außer den ch andere, die men. Anmel- r Oberlehrer

Scheint an jedem Wert- lag, Bestä- ngen nehmen ständige Postanhalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis im April 4 2800.— Einzelnummer 4 120.—

Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmaliger Einrückung 4 150.— Familienanzeigen, 190.— bei mehrmaliger Rückkehr nach Tarif. Bei gerichtl. Beibringung u. Kontarfen ist der Rabatt hinznfügt.

Der Gesellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Veröffentlichung, Druck und Verlag von O. W. Keller (Hrsg.) Nagold.

Freitag den 29.

Verbreiteter Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die in der Redaktion mit dem Herrn Keller übereinstimmend ist mit dem Herrn Keller in der Redaktion zu sprechen. Die in der Redaktion mit dem Herrn Keller übereinstimmend ist mit dem Herrn Keller in der Redaktion zu sprechen.

Telegraphen-Adresse: Gesellschaft Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 99

Montag, den 30. April 1923

97. Jahrgang

Beitragspacher.

ohnung

Die Schärfer diesem Jahre enhardt ge- al liegenden ben werden en, daß mit chen Verfol-

gfüll

renhardt. tag den 29. April ds 8 Uhr n-Saal - Nagold ben Reiche."

Eintritt frei. t, Freudenstadt.

ark gebaute - und rwagen Liegewagen (wagen) keln Art ke Fabrikate 1110 ensteig. bis 15. Mai

Datumstempel zialien u. Büros vorrätig bei ndlung Kaiser.

sbienfordnung.

g. Gottesdienst Kantate (29. April) 10 U. Verleihung (Dag) Andenkenausch (1. Schen) sende Erbauungs- einhaus. Sonntag (Friedrichshagen) 10 U. Verleihung (Dag) Andenkenausch (1. Schen) sende Erbauungs- einhaus. Sonntag (Friedrichshagen) 10 U. Verleihung (Dag) Andenkenausch (1. Schen) sende Erbauungs- einhaus.

Gottesdienste der odigstengemeint anag. 29. April 10 U. Gottesdienst. Sonntag 10 U. Gottesdienst. Montag 10 U. Gottesdienst. Dienstag 10 U. Gottesdienst. Mittwoch 10 U. Gottesdienst. Donnerstag 10 U. Gottesdienst. Freitag 10 U. Gottesdienst. Samstag 10 U. Gottesdienst. Sonntag 10 U. Gottesdienst.

Hoffnungsschwalben aus Amerika

Wallstreet und Harding

Im gemarterten Deutschland streiten sich die Leute herum, wer an dem letzten Deviseneinbruch die Schuld trägt, ob die Berliner Großspekulation oder die Ausfuhrindustrie oder etwa eine fälschliche Laktik der Reichsbank oder gar Herr Hugo Stinnes. Aber den wenigsten fällt es bei, über die Grenzen zu blicken und zu beobachten, wie die französische Währungslei im Ausland an dem Steigen des Dollarkurses gegen Deutschland arbeitete. Die deutschfeindlichen Pressebüros in Nordamerika, die neuerdings nicht mehr wie im Weltkrieg aus englischen, sondern nur noch aus französischen Quellen gespeist werden, verbreiten seit Wochen mit Hochdruck die schwärzesten Voraussetzungen über den kommenden Zusammenbruch Deutschlands. Sie warnen jeden amerikanischen Geschäftsmann, der deutsche Beziehungen hat, vor bestehendem Schaden und verweisen frohlockend auf die letzte Rede Doughers, der als Großindustrieller und früherer Außenminister doch etwas davon versteht und der den deutschen Wirtschaftsumbruch als unvermeidlich bezeichne. Und da soll der Wert der Mark in den Augen der New Yorker Finanzleute nicht von neuem sinken, der Dollarkurs also steigen?

Zum Glück bringt noch ein bekannter (französischer) Sprichwort jedes hochgestiegene Label sein eigenes Heilmittel mit sich. Die französische Währungslei in den Vereinigten Staaten hat sich überflüssig. Sie trat wie ein verobdachtes Feuerzeug in der Hand auf und macht sich dadurch allmählich unbrauchbar. Wenn bei Durchführung von französischen Ruhrkriegsfilmen die amerikanischen Franzosen- runde aus schlechter Gewohnheit jede auftauchende französische Uniform mit Verfall begriffen, kann man neuerdings edemal eine durchdringende Gegenüberstellung der Wehr- heit des Publikums erleben. Der französische Kriegsoberbefehl hat beim amerikanischen Publikum ausgespielt, und wer die Macht der öffentlichen Meinung, der „allgemeinen Ueberzeugung“ in den Vereinigten Staaten kennt, der wird mit Recht auch einen Umkehrung in der Haltung der Regierung erwarten. Der Umkehrung ist bereits deutlich zu bemerken! Aus amerikanischen Zeitungen kommt die Nachricht, daß die vom Völkerbund genehmigte Anleihe für Devisen auch auf dem New Yorker Finanzmarkt aufgelegt und dort zu 25 bis 50 Prozent des Nennbetrags gesichert werden wird. Man hat also in Amerika Meinung für den westeuropäischen Wiederaufbau. Ja, die halbamtliche Mitteilung aus Wallstreet (die Straße, in der die New Yorker Großbanken liegen) besagt weiter, man erwarte, daß auch aus den anderen der früher einflussreichen Länder sehr bald Anleihen in New York mit gutem Erfolg aufgelegt werden könnten. Das geht auf Deutschland. Man will der Regierung Cuno in ihren schweren verzweigten Sorgen entgegenkommen. Man will sie zu ihrem vorstehenden Entschuldigungsangebot an den Verband ermuntern. So mehr diese Redungen keine amerikanischen Enten, sondern Hoffnungsschwalben sind, so ernst ist auch die neueste Rundgebung des Präsidenten Harding zu nehmen. Harding hat am Dienstag voriger Woche in New York beim Jahresantritt des Völkerbunds zugunsten einer Teilnahme Amerikas am Welt- richtsgericht im Haag gesprochen. Amerikanische Freunde des Völkerbunds haben den Vorschlag, in den Weltrechts- hof einzutreten, als eine Annäherung an den Völker- bund ausgelegt. Harding tritt dieser Erklärung mit großer Entschiedenheit entgegen. Er erinnerte an das Wahler- sprechen der Republikaner: „Wir haben weder die Absicht durch eine Seitenfähr noch durch eine Hintertür oder Keller- tür uns in den Völkerbund einzuschmuggeln.“ Er habe die- sem Senat, der Regierung und dem Volke wiederholt er- klärt, kein Entschuldigungsangebot der Stempel der Entschuldigungslei zu sein. Am Tag vor der Rede Harding wurde ein Amerikaner auf Vorschlag der anderen Länder zum Mitglied dieses Gerichtshofes gewählt. Harding nimmt diese Ernennung zum Anlaß, um aus einem von Amerika unterstützten Weltrechtsgericht die Erfüllung weitestgehender Hoffnungen zu erwarten. Der Gerichtshof, so schloß Harding, könne einer Weltkonferenz der Völker vorarbeiten, die die Aufgabe hätte, ein Rechtsbuch zu schaffen, als eine Vorbedin- gung der Herrschaft des Friedens durch das Recht. Damit wäre aber zugleich die Vorbedingung dafür gegeben, daß die Völker gegenseitiges Verständnis für einander hätten, was die beste Friedensbürgschaft darstelle. Die Botschaft am Vorabend des deutschen Entschuldigungs- und Sicherheits- angebots erinnert zwar etwas an die Wilsonschen Reden vor dem Waffenstillstand von 1918, aber mit einiger Vor- sicht können bedeuten die neuen amerikanischen Winke für die deutsche Diplomatie bei ihrem schweren Unternehmen dieser Woche eine kleine Herzstärkung.

Georg Hochstetter.

Wie steht's an der Ruhr?

Kein Waffenstillstand!

Man schreibt mir aus dem unbefestigten Gebiet an der Ruhr: Woher nahm nur Poincaré den Mut seiner letzten Standrede? Wie kam der französische Minister der östent-

lichen Arbeiten, Le Trocquer, zu dem Substrat: „Die Parke an der Ruhr ist gewonnen?“ Was hat die Pariser Presse davon, daß sie die englischen Vermittlungsbestrebungen ab- tanzt? Für dieses ganze französische Komödientpiel gibt es nur eine Erklärung: Frankreich will das bevorstehende deutsche Angebot in der Haltung des Siegers entgegen- nehmen. Niemand soll merken, daß es innerlich der Ent- scheidung durch Verhandlungen entgegenzittert: Denn in Wahrheit ist es am Ende seiner politischen Kraft und seiner diplomatischen Weisheit. In der deutschen Besette- rung des Ruhrgebiets wird jetzt die bisher von den Fran- zosen ängstlich geheim gehaltene Tatsache bekannt, daß am 2. Mai die Verträge mit den französischen Eisenbahnern abgeschlossen und daß immer noch keine Aussicht auf Verlänge- rung der Verträge besteht.

Aber dies ist nicht die einzige Sorge der französischen Ver- waltung. Alle neutralen Beobachter sind entsetzt über den Zustand, in dem sich die loo. „militarisierten“ Strecken an Rhein und Ruhr befinden. Die Franzosen haben hier einen Raubzug getrieben, der sich bereits an ihnen selber rächt. Der Verkehr ist so gut wie lahmgelegt. Die wenigen Züge, die noch fahren, bringen das Material gänzlich herunter. Die Ausbesserungen können von den paar Mannlein nicht be- sorgt werden. Die Maschinen sind schon lange nicht mehr ge- gründlich nachgesehen. Der Oberbau ist verrottet und ver- zerrt. Das französische Eisenbahnpersonal, gering an Zahl und den technischen Schwierigkeiten nicht gewachsen, ist meh- ras überarbeitet, unzufrieden und gereizt. Die französische Eisenbahnverwaltung hat in ihrer Verlegenheit den Versuch gemacht, sich an die deutschen Eisenbahner zu wenden. In Mainz wurde eine Konferenz anberaumt. Dabei gaben die Generale eine Erklärung ab, die man im ganzen deutschen Vaterland an alle Mauern schlagen sollte. Sie ist ein ab- scheuliches Gemisch brutaler Drohungen und hinterlistiger Verlockung zum Verrat gegen Dienst und Treupflicht. Auf solche Einschüchterungsversuche fällt kein deutscher Eisenbahner herein. Die in Mainz anwesenden Vertreter erklärten, zu keiner Verhandlung ermächtigt und nicht gewillt zu sein, ihren Dienstfeld zu brechen. Die Franzosen wollen nun noch einmal mit „bedenklichster“ Betrettern ver- handeln. Aber sie werden wieder ins Leere greifen.

Und wie mit den Arbeitern geht es mit den Gruben- arbeitern. Mit diesen geht jetzt der Kampf um die De- putatskohle. Bekanntlich hat der Bergarbeiter das Recht, einen Teil der geförderterten Kohle als Naturalbezüge für seinen Hausbedarf zu behalten. Das französische Ober- kommando will nun den Grubenarbeitern dadurch beikom- men, daß sie von ihnen besondere Erlaubnisheine verlangt. Aber da kommt der Franzose gerade an den Rechten. Der Be- triebsträtekongress der Kohlen- und Eisenindustrie des Ruhr- gebiets, der am Mittwoch in Essen keinen Anfang nahm, verbietet den Arbeitern, sich von den Franzosen solche Erlaubnisheine zu erbitten. Was auch sonst der Kongress, der leider fast ganz von den Kommunisten beherrscht wird, im Gegensatz zu den Absichten der Bergarbeiterverbände be- schlüssen wird, der Kampf um die Deputatskohle geht noch zum passiven Widerstand und dieser wird nie aufgegeben, bis Frankreich seine Finger von den Bahnen, Zeugen und Jähren läßt. Es gibt keinen Waffenstillstand, bis zur wirt- schaftlichen Einigung.

Die französische Eisenbahnverwaltung

Auf vielen Bahnhöfen des besetzten Gebiets sieht man lange Reihen von Lokomotiven auf den Nebengleisen liegen, die durch die veränderte Behandlung der Franzosen unbrauchbar gemacht worden sind. Zu den Ausbesserungen suchen die Franzosen vergeblich deutsche Schlosser um zu gewinnen. Auf dem Bahnhof Hohen- hudeberg, einem der leistungsfähigsten Deutschlands, rüdt der Verkehr vollkommen, weil keine einzige Maschine mehr brauchbar ist. Ein geradezu trostloses Bild bietet da früher so prächtige Bahnhofsanlage in Bonn. Alles liegt still. Auf einem Gleis sind 31 beschädigte Maschinen auf- gestellt worden; abgedrochene und verbogene Räder, ein- gedrückte Lender und zertrümmerte Fahrgestelle zeigen für die französische Fraktur. Auf eigene Ausbesserungstätig- keit haben die Franzosen bald verzichtet, da ihr Personal dazu in keiner Weise befähigt ist. — Die Franzosen müssen das Ruhrgebiet in absehbarer Zeit schon deshalb räumen, weil sie in kurzem die deutschen Bahnen völlig ruiniert haben werden, ohne die die Besetzung wert- und sinnlos wird. Das blindwichtige Gorgehen gegen die deutschen Eisenbahner, die zu Tausenden ausgewiesen werden, ist von französischen Standpunkt erklärlich. Im Anfang hat der passive Wider- stand der Bergarbeiter den Franzosen den Weg ver- legt. Keine Hand rührte sich, um die Kohlen zu verladen, und sobald Franzosen eine Zehne betreten, kam kein Pfund Kohle mehr zu Tage. Heute ist es an den Eisenbah- nern, die französischen Pläne zu durchkreuzen. Kohlen und Koks lagern berghoch auf den Halben, Scheffele, slowakische, polnische, italienische, muslimische und andere Ar- beiter beladen in ruhiger Eile um gutes Geld die Bogen- aber es fehlen die Lokomotiven, sie zu bewegen, die Stel- werke arbeiten nicht richtig, hier, dort und überall stehen Bogen auf Maschinen und Maschinen auf Bogen. Fehlen

und Trümmer. So geht es Tag um Tag, und das reiche- schöne Eisenbahnmateriale geht in Massen zugrunde — zu unserer Glut! Aus Frankreich und Belgien hat man Maschinen, Wagen und Leute in Mengen herbeigeholt. — aber bei uns taugen sie alle nichts und im eigenen Land, wo man ohnedies von jeher nur auf das allerknappste eingerich- tet gewesen ist, hat der Abgang ins besetzte Gebiet selbst schon die größten Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Holten unsere Eisenbahner aus wie die Bergleute — und daran ist kein Zweifel. — dann ist der Ruhrkampf gewonnen.

In Paris ist Leben „in die Bude“ gekommen. Wie auf ein Kommando sprechen die Blätter von der „Unter- werfung Deutschlands“, die mit dem zu erwartenden Entschuldigungsangebot eingeleitet werde. Es wird nur noch von Kapitulationsbedingungen gesprochen; die erste Voraussetzung, wenn Frankreich sich zu Verhand- lungen herbeilassen sollte, müsse das Aufheben des passiven Widerstands und ein unmittelbares Angebot an Frankreich sein. — Die französische Geistesverfassung ist von jeher zu solchen Bodsprüngen überdrehbar gewesen. An der „Unter- werfung“ ist es denn doch noch nicht, wenn auch die Fran- zosen glauben, die bedauerlichen Unvorsichtigkeiten und Ver- zerrungen deutscher Politiker und Zeitungen ihrem Sinn deuten zu dürfen, daß Gewalt- und Raubpolitik das beste Mittel sei, um mit Deutschland fertig zu werden. Die Reichs- regierung hat es vollkommen in der Hand, der von ihr voraussichtlich abzusendenden Note eine Fassung zu geben, die eben solchen Eindruck den Boden entgegen muß und die klar und deutlich zum Ausdruck bringt, daß sie die moralischen Errungenschaften unserer Abwehr nicht zunichte machen läßt und die schweren Opfer nicht vergebens gebracht sein dürfen. Sie wird beweisen können, daß das Siegesgeschick in Frank- reich jeder Berechtigung entbehrt und daß die deutsche Ab- wehrfront so fest steht wie nur je.

2,2 Billionen für die Ausführung des Friedens- vertrags

Die Entwertung der Mark hat es nötig gemacht, den Aus- gabeplan für die Ausführung des Schwandriedensvertrags für 1923 neu auszustellen unter Zugrundelegung eines Um- rechnungskurses von 20 000 Mark gleich 1 Dollar oder 5000 Papiermark gleich 1 Goldmark für diejenigen Ansätze, die in fremder Währung zu zahlen sind.

Der Haushalt hatte bisher im ordentlichen Teil mit einem Ausgabebedarf von 84,5 Milliarden Mark abgeschlossen. Hier steigt sich die Ausgabe auf 14 Billionen Mark. Im außerordentlichen Teil steigen die Ausgaben von 121,9 Milliarden Mark des bisherigen Anschlags auf 808,7 Milliar- den Mark. Der Gesamtausgabebedarf erhöht sich hiernach von 206,4 Milliarden Mark auf 2,2 Billionen Mark, wovon 99,6 Milliarden Mark aus der Zwangsanleihe gedeckt werden sollen. 2,1 Milliarden Mark den Anleihebedarf des ordentlichen Haushalts der allgemeinen Reichsregierung be- lasten. Es darf nicht vergessen werden, daß in diesem Ge- samtbeitrag von 2,2 Billionen Mark Mittel für die eigentlichen Entschuldigungsverpflichtungen gar nicht enthalten sind, da eine Abmachung darüber, wie hoch sie für 1923 zu bemessen sind, bis jetzt nicht getroffen ist. Enthalten sind in dem Betrag lediglich 63,2 Milliarden Mark für Viehlieferungen und 500 Milliarden Mark für Sachlieferungen, insgesamt 563,2 Mil- liarden Mark. Die Restausgabe von 1,6 Billionen Mark läuft neben den eigentlichen Reparationsleistungen der und kommt der Verringerung unserer Entschuldigungsleihe nicht zugute.

Der Ausgleichsfonds im ordentlichen Haushalt, der mit 20 Milliarden Mark ausgedacht war, ist gestrichen worden, der des außerordentlichen Haushalts ist von 60 auf 113,4 Milliarden Mark erhöht worden. Für 1922 hatte die Ent- schuldigungskommission entschieden, daß die Kosten für die Be- setzungstruppen durch die laufenden Sachlieferun- gen abzudecken seien. Diese Entscheidung galt nur für 1922, so daß auch diese Kosten jetzt wieder besonders auszubringen sind. Es haben deshalb allein für die Rheinlandkom- mission 38 Milliarden Mark, für die Unterhaltung der Besetzungstruppen und die damit zusammenhängenden Leistungen 228,2 Milliarden Mark eingestellt werden müssen. Der Anlag für Bauten für die Besetzungstruppen hat von 10,3 auf 308,4 Milliarden Mark erhöht werden müssen. Darunter sollen für 78,5 Milliarden Mark Kasernen, Proviant- läger, Lazarette, Flugplätze, Reilbahnen, Exerzierplätze, Sportplätze bereitgestellt werden, für 47,2 Milliarden Mark die bereits erstellten 4665 Offizierwohnbauten nebst Kasier- staltung um weitere 400 Wohnungen vermehrt, für 138,7 Mil- liarden Mark weitere 800 Unteroffizierwohnungen nebst Aus- stattung errichtet werden. Die Unterbringung der Leber- wachungsausschüsse, darunter 330 Offiziere, 564 Mannschaften mit 201 Kraftwagen und 24 Motorrädern, kostet anstatt 147 Millionen Mark jetzt 4,4 Milliarden Mark. Der Zwang, unsere erprobten und leistungsfähigen Fabriken für Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsgerät auf- zugeben, die vorhandenen Maschinen zum großen Teil zu zerstören und anstatt dessen die Herstellung neuen zum Teil darin nicht geübten und darauf nicht eingerichteten Fabriken zu übertragen, die alten Fabriken zu entschädigen, den neuen



mangels ausreichender Aufträge Weisheiten zu gewähren und die Patente von den alten Fabriken für die neuen zu erwerben, verursacht im Rechnungsjahr 1923 eine völlig unzulässige Ausgabe von 16,5 Milliarden Mark. Die Ausgabenansätze für Flüchtlingssicherung haben von 5,5 auf 47,2 Milliarden Mark gesteigert werden müssen.

Es ist wohl zu beachten, daß inzwischen der Dollarkurs auf 29 000 gestiegen und eine Goldmark nicht mehr mit 5000 sondern mit 7500 Papiermark umzurechnen ist. Die ganze vorstehende Berechnung ist also bezüglich der in fremder Währung zu zahlenden Ansätze bereits wieder um 50 Prozent überholt.

Frankreich will den „Sieger“ spielen

Eine Brücke in die Luft gesprengt

Paris, 29. April. Nach der „Rdn. Ztg.“ wurde auf der Franzosen-Straße Hattingen-Vorballe eine der zwei großen Brücken in die Luft gesprengt.

Düsseldorf, 29. April. Die Franzosen verlangten auf den Rheinischen Eisenwerken die Abgabe von elektrischem Strom (die nach der gewalttätigen Besetzung der Werke unterbrochen worden war) für den Bahnhof Süd und Hofenanlage. Wenn die Abgabe verweigert werde, so werden 4 Jochen aufs neue besetzt und jede Arbeit, auch Notstandsarbeiten, verhindert.

Zwischen Wesel und Friedrichsfeld sind zwei belgische Soldaten durch Schüsse schwer verletzt worden, einer davon ist gestorben. Die Besetzungsbehörde hat darauf den Landrat Schuchtmann (Mitglied des preuss. Landtags) und den Bürgermeister v. Hünne in Wesel verhaftet und über den Kreis Würde den verschärften Belagerungszustand verhängt.

Münderungen

Essen, 29. April. In Hamborn und Oberhausen sind nachts eine Reihe von Läden, besonders Lebensmittelgeschäfte, geplündert worden. Der französische General hat die Befestigung von Polizei verweigert, die Schutzpolizei ist aber teils ausgewiesen, teils gefangen. Das Gefindel hat freie Hand. Vom Militärpolizeigericht in Cassel wurde der Oberleutnant Fogel von der Schutzpolizei in Münster zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Million Geldstrafe verurteilt, weil er trotz seiner Ausweisung wieder in das besetzte Gebiet eingedrungen war. Die Verhaftung Fogels scheint auf Angeberei zurückzuführen zu sein.

In Gladbeck verhafteten die Franzosen drei von Berlin nach Gladbeck verfertigte Polizeibeamte, drei städtische Schulleute und den Regierungsdirektor Schmidt vom Landratsamt Hattingen.

Der Vorstand des deutschen Ein- und Ausfuhramts in Ems, Dr. Bertsch, wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei Deutsche, die einen französischen Eisenbahner im Streit durch Messerschläge verletzt hatten, erhielten je 10 Jahre Zuchthaus — aus Godesberg bei Bonn — wurden wieder 40 Eisenbahner ausgewiesen.

Um den „französischen“ Eisenbahnverkehr zu heben, ist, wie berichtet, in einem Teil des besetzten Gebietes jeder Verkehr von Kraftwagen und Kraftzweirädern mit dem unbesetzten Gebiet verboten worden. Dafür haben die Franzosen vermehrte Züge eingelegt. — Wird die Flucht vor den „französischen“ Zügen auch nicht aufhalten.

Millionenraub

Düsseldorf, 29. April. Auf Befehl des General Deportie sind aus der Oberpostkasse Düsseldorf freimarkant im Betrag von 35 Millionen Mark geraubt worden als Ersatz für den gleichen Betrag, den nach der Forderung der Franzosen das Reichs-Ein- und Ausfuhramt in Ems angeblich an die Reichsfinanzkommission vor der Ruhrbesetzung hätte abführen sollen.

Billige Wechsellagen für die Ruhrarbeiter

Berlin, 29. April. Die Bergarbeiter des Ruhrgebietes haben neue Lohnforderungen aufgestellt. Da aber eine Lohnserhöhung sofort die Steigerung des Kohlenpreises und eine allgemeine Verteuerung der Erzeugnisse hervorgerufen würde, will das Reichswirtschaftsministerium den Bergarbeitern auf andere Weise Vergünstigungen zufließen lassen. In einer Besprechung mit Vertretern der Industrie des Groß- und Einzelhandels wurde verlangt, daß von der Weinbauindustrie ein Preisnachlaß von 25 Prozent gewährt werde, der durch entsprechende Nachlässe des Handels zu ergänzen wäre. Die so verbilligten Waren sollen durch die Gemeindevorstellungen im Ruhrgebiet verteilt werden.

Das Siebentwert der Co-Plata-Deutschen

Die neueste Nummer der Zeitschrift „Latein-Amerika“ veröffentlicht einen Brief des früheren Gesandten und Unterkonsulatssekretärs J. D. Fehr, v. dem Bussche-Haddenhausen aus Buenos Aires (Argentinien), in dem dieser besonders auf die Hilflosigkeit der deutschen Frauen am La Plata hinweist. Wir erfahren daraus den großen Umfang, den die Hilflosigkeit der im Jahr 1919 in Buenos Aires gegründeten Deutschen Frauenvereine angenommen hat. Im Dezember 1919 und im Januar 1920 wurden an den holländischen Frauenvereine 157 große Risten mit Bekleidungsgegenständen im Wert von vier Millionen Mark geschickt. Vom 1. Januar 1920 bis zum 31. Dezember 1921 gingen 4891 Risten mit 213 018 Dosem Risch in die Heimat. Im Jahr 1922 wurden für weitere Rischsendungen 30 000 Papierpeso vorausbezahlt. An Geldsendungen wurden im Januar 1920 80 000 M., an den Frauenverein Annaberg rund 300 000 M. für die Bekleidungsgegenstände überwiesen. Am 1. April 1922 wurden 600 000 M. als Beitrag des Bordhauses auf dem Dampfer Cap Volante an den holländischen Frauenverein geschickt. Seit Mitte 1922 sind außer einem Besoldungsbeitrag eine 8% Millionen Mark nach Deutschland überwiesen worden. In Zukunft soll wegen des Marksturzes nur noch in Pesos überwiesen werden. Eine sehr gut besuchte Aufführung der Frederickus-Reg-Rüms in Buenos Aires brachte gegen 400 000 Pesos in die Kasse.

Die Antwort auf die Curzon-Rebe

Berlin, 29. April. Der „Tag“ berichtet, die Reichstagsfraktionen, einschließlich der Sozialdemokraten, seien zu der Überzeugung gekommen, daß von einem deutschen Angebot oder einer deutschen Antwort auf die Rede Curzons keine so hohen Chancen des Durchschlages zu erwarten sind. Sie werden mit

der Verwerfung der internationalen Erörterung über das Ruhrgebiet und die Entschädigungsfrage dienen. Gleichwohl könne eine genaue Umschreibung als bisher bezüglich der Entschädigung wie der „Sicherheit“ gegeben werden. Lediglich die Währungsfrage der deutschen Industrie und der anderen Wirtschaftskreise und die Anleihebereitschaft der ausländischen Banken seien oder könnten Angelegenheiten, die nicht die deutsche Westgrenze berühren. Diese Frage werde in der deutschen Antwort eine besondere Rolle spielen.

Fortschritt des Abwehrkampfes

Essen, 29. April. Eine Tagung der Vertreter aller Gewerkschaften erklärte sich für die unbedingte Fortsetzung des Abwehrkampfes, die für das deutsche Volk eine annehmbare Lösung der ganzen Entschädigungsfrage gefunden sei. Dem ganzen Volk werde erwartet, daß es in gleicher Weise bereit sei, Opfer zu bringen. Es wurde abgelehnt, unter fremden Vorzeichen zu arbeiten, ebenso irgend welche Beeinträchtigung der deutschen Gebietshoheit.

Ein Cassino überfahren

Goch a. Rh., 29. April. Ein von Belgiern geführter Eisenbahnzug überfuhr einen mit 5 Personen besetzten Postkraftwagen an einem offenen Bahnübergang. 4 Personen wurden getötet.

Der 1. Mai im besetzten Gebiet

Mainz, 29. April. Die Besetzungsbehörden haben Versammlungen und Kundgebungen jeder Art zum 1. Mai verboten.

Neue Nachrichten

Wichtige Besprechung

Berlin, 29. April. Der Reichskanzler hat die Staats- und Ministerpräsidenten der Bundesstaaten für Montag nach Berlin eingeladen. Wie verlautet, wird der Reichskanzler über die allgemeine Lage und die Stellung der Reichsregierung zur Rede Curzons Bericht erstatten.

Besprechung des Reichskanzlers mit den Industriellen

Berlin, 29. April. Reichskanzler Cuno gab in einer Besprechung Vertretern der deutschen Industrie vertrauliche Auskünfte über die Maßnahmen zur Marktstützung, von denen der Kanzler eine rasche Senkung des Dollarkurses erwartet. Über die Beteiligung der Industrie an den Entschädigungsfragen wird eine weitere Besprechung stattfinden.

Die Ehegerichtsreform verlagert

Berlin, 29. April. Der ehemalige Reichsjustizminister Dr. Radbruch hatte bekanntlich dem Reichstag den Entwurf einer Reform des geltenden Ehegerichtsrechts (Zerrüttungs- statt Verschuldungsprinzip) vorgelegt. Nun hat nunmehr der gegenwärtige Reichsjustizminister Dr. Heintze die Erklärung abgegeben, daß er seinen Bericht auf Beratung der Regierungsvorlage lege.

Der erste Mai in Sachsen

Berlin, 29. April. Nach dem „Berl. Volksanzeiger“ hat der sächsische Ministerpräsident angeordnet, daß am 1. Mai alle öffentlichen Gebäude, Schulen usw. zu flaggen haben.

Streikentwurf in München

München, 29. April. Als eine nationalsozialistische Hundertschaft nachts von einer Versammlung aus Rumpfenburg zurückkehrte, wurde sie in der Schloßstraße von starken Truppen Sozialdemokraten und Kommunisten überfallen. Es kam zu einem blutigen Straßenkampf, bei dem über 100 Schüsse abgegeben wurden. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. An dem Kampf waren über 400 Personen beteiligt. Die Polizei drängte schließlich die Angreifer zurück.

Erholungsreise Bonar Law

London, 29. April. Ministerpräsident Bonar Law hat eine Erholungs-Reise angetreten. Die Ärzte hoffen, daß er dadurch seine volle Stimme wieder erhalten könne. „Daily Telegraph“ weiß zu melden, der griechische Ministerpräsident habe bei seinem Besuch in Paris Poincaré die Hilfe des griechischen Heeres gegen die Türken angeboten.

Berandigung des irischen Aufstands

Dublin, 29. April. Das Hauptquartier der irischen Republikaner ordnete die Einstellung des Kampfes an; die Truppen sollen nur noch sich und ihre Waffen verteidigen. Denevara erklärt sich zu Friedensverhandlungen mit der irischen Regierung bereit.

Amerika gegen Abschaffung der Kapitulationen

Genève, 29. April. Auf der Friedenskonferenz gab der amerikanische Vertreter die Erklärung ab, die den amerikanischen Bürgern und andern Ausländern in der Türkei vertragsmäßig in den sogenannten Kapitulationen (vertragliche Freistellungen, nach denen z. B. die in der Türkei lebenden Ausländer in Rechtsstreitigkeiten mit Türken nicht den türkischen Gerichten, sondern den Entscheidungen ihrer eigenen Konsulate unterstellt sind) gewährtesten Rechte nicht einseitig von einem Vertragschließenden gelöst werden können. Die amerikanische Regierung sei zwar bereit, zu gelegener Zeit eine Änderung der Verträge mit der Türkei ins Auge zu fassen, aber der einseitigen Abschaffung der Kapitulationen durch die Erklärung der türkischen Regierung von 1914 werde sie nicht zustimmen. — Die Vereinigten Staaten wollen gewisse Beispiele gegen die Türkei nicht aus der Hand geben, die sie vielleicht bei anderen Gelegenheiten wie dem amerikanischen Bahnbau in Kleinasien, in der Erdölverteilung usw. noch mit Nutzen ausnützen können. Andererseits käme aber der französischen Politik ebendeshalb eine Verstärkung der Türken gegen die Amerikaner jetzt gewiß nicht unlegen.

Kabinett Davidowitsch in Serbien

Belgrad, 29. April. Da der Kabinett Ratibitch Ne Reubildung des Kabinetts wiederholt ablehnte, hat der König die Reubildung dem Demokraten Davidowitsch übertragen.

Überproduktion in Amerika

New York, 29. April. Hiesige Handelskreise befürchten, daß die amerikanische Industrie noch in diesem Jahr einer Zeit ernster Überproduktion entgegengehe, die sich um so schlimmer geltend machen werde, als Amerika in letzter Zeit die Entwicklung des Ausfuhrhandels vernachlässigt hat. Im letzten Jahre betrug der Ueberfluß der amerikanischen Ausfuhr über die Einfuhr trotz des großen Industrieanstiegs nur noch 716 Millionen Dollar, gegen 1976 Millionen 1921, 4016 Millionen 1919, und er war nur noch um 20 Millionen größer als 1913. Umgekehrt hat Großbritannien seinen Ueberfluß der Einfuhr über die Ausfuhr, der 1918 auf die gemaltige Höhe von 3727 Millionen Dollar angeschwollen war, beinahe wieder aufs übliche zurückgebracht. Mit anderen Worten, Großbritannien erobert seine auswärtigen Märkte zurück, während Amerika die seinen wieder einbüßt.

Württemberg

Stuttgart, 29. April. Erhöhung der Gerichts- und Notariatsgebühren. Die Schreibgebühr für Behörden, Notare und Rechtsanwältinnen wurde auf 200 M für die Seite festgesetzt. Auch die Staats- und Teuerungszuschläge sind bis zu 200 Prozent erhöht worden.

Stuttgart, 29. April. Das Strafbefehlsgesetzverfahren. Von der Verurteilung durch das Landgericht auf dem hiesigen Viehmarkt wurden nach amtlicher Mitteilung betroffen: Der Metzger Paul Thumm von Nürtingen wegen unerlaubten Handels mit Schweinefleisch mit 40 000 M, Einziehung von 324 Pfund Schweinefleisch und Einziehung eines Teils des Erlöses mit 200 000 M; der Händler Fritz Schen von Owen u. T. wegen Preisstreitigkeit mit 60 000 M; der Aufkäufer der Banden. Abfallgenossenschaft Hall, Karl Kleinhans von Sulzdorf mit 80 000 M und Einziehung des Uebererlöses von 300 000 M; der Händler Josef Wenger von Laupheim wegen Preisstreitigkeit mit 100 000 M; der Viehhändler Franz Steinle von Laupheim, weil er einen Ueberpreis zu zahlen bereit war, mit 100 000 M; der Aufkäufer des Württ. Viehverwertungsvorstands Stuttgart Fritz Ludwig wegen Preisstreitigkeit mit 50 000 M und Einziehung des Uebererlöses von 35 000 M. Letzterer erhob Einspruch. — Die Verurteilung erfolgte wegen eines Preisvertrages, das den amtlichen „Angemessenheitspreis“ durchschnittlich um etwa 300 M das Pfund Lebensgewicht überschritt. Das Landgericht ist vom Württ. Justizministerium auf Anregung des Arbeits- und Ernährungsministeriums eingeschickt worden, nachdem vor kurzer Zeit ein solches auch in Berlin angeordnet worden war.

Wie die Berliner Blätter melden, will die preussische Regierung die Berliner Standgerichte infolge des Widerspruchs der Händler wieder aufheben.

Brotpreisserhöhung. Die Bäckereivereinigung Stuttgart hat den Preis für markenreines Schwarzbrot auf 1900 M, für Weißbrot auf 1900 M erhöht. Ein Paar Weizen kosteten 180 M. Der April-Zucker kostete 1340 bis 1390 M im Kleinverkauf je nach Art.

Das markenfreie Brot von 1900 Gramm kostet jetzt in Berlin 2000 Mark.

Reutlingen, 28. April. Unstreitwille Fahrenbrechung. Der jahresplanmäßige 733 Uhr von Reutlingen abgehende Stuttgarter Zug verlor kürzlich infolge Reibens einer Kuppelung zwischen Baumweil und Bellingen 3 Personenwagen, die auf offener Strecke stehen blieben. Der Unfall wurde sofort bemerkt, aber die Versuche, die Wagen fest zu machen, blieben erfolglos. So fuhr der vordere Hauptzug nach Reutlingen und wo aus eine Maschine zurückkehrte, um die Abkürzungen nachzuholen. Die Fahrt von Reutlingen konnte dann mit erheblicher Verzögerung fortgesetzt werden.

Heidenheim, 29. April. Diebstähle. Raub wurden in Beetz gefahren: bei einem Bauern 1 1/2 Ztr. Mehl, bei einem Maurer Raubfleisch und Würste und beim Landjäger 50 Pfund Mehl und ein Fahrrad.

Heidenheim, 29. April. Einbruch. Bei einer Witwe wurde ein großer Teil der Aussteuer im Wert von 300 000 M. gestohlen. Der Landjäger ermittelte den Dieb in der Person des Kaper Baumann aus Reudorf bei Reutlingen. Die ganze Beute ist wieder beigebracht.

Ulm, 29. April. Unredlichkeit. Der mehrfach verurteilte (1) Eisenbahnhilfsbeizer Wilhelm Ruffet hat im Auftrag der Ulmer Eisenbahner bei der Eisenbahn-Materialverwaltung in Stuttgart Kohlen bestellt und dafür 100 000 Mark Anzahlung in Empfang genommen. Das Geld verjübelte er in hederlicher Gesinnung in Augsburg und München. Außerdem soll die Verwaltung um 1 700 000 M. geschädigt sein. (Was? D. Schr.) Die Strafkammer verurteilte Ruffet zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Königssee, 28. April. Selbstmord. Im Kocher wurde beim Wehr die Leiche eines Bergesellen aus dem Wasser gezogen. Er hatte sich zuvor nach erschossen. Der Selbstmörder litt an Nervenzerüttung.

Schramberg, 29. April. Der Rörder. Als Täter des in Schiltach an dem Fabrikanten Korndörfer begangenen Mordes wurde der in der Tuchfabrik Korndörfer beschäftigte, etwa 40 Jahre alte Wehr Wilhelm Wöhrle verhaftet. Man fand bei ihm ein Militärgewehr und Patronen, sah ihn tags zuvor an dem Platz, von dem aus der Schuß abgegeben worden sein kann.

Vom Bodensee, 29. April. Schiffmeister A. Wocher in Longenargen wurde wegen unerlaubter Ausfuhr von Reis nach der Schweiz zu 3 Millionen, der Baggermeister A. u. bei zu 600 000 M. Geldstrafe verurteilt.

Berichtigung des Hartgelds. Je unanschaulicher und abgeriffener die Reichsbanknoten über „geringere“ Markstriche werden, um so mehr macht sich im täglichen Verkehr das Bedürfnis nach einem dauerhafteren Geldzeichen geltend. In nächster Zeit werden daher Aluminiumstücke mit dem Nennwert von 500 Mark im Gesamtwert von 90 Milliarden Mark geprägt. Die Münzen haben einen Durchmesser von 27 Millimeter und ein Gewicht von 13 Gramm. Die bereits im Umlauf befindlichen 200-Markstücke sollen um den Betrag von 60 Milliarden Mark Nennwert vermehrt werden. Die neuen beiden Werten haben den Fehler, daß sie untereinander zu wenig verschieden sind, die äußere Ausstattung der 500-Markstücke soll nämlich genau dieselbe



jetzt wie bei den 200-Markstücken, und der Größenunterschied ist gegenüber dem Wertunterschied von 60 Prozent zu gering. Das kann dazu führen, daß im Verkehr häufig Verwechslungen und Verluste vorkommen, die die Münzen unbeliebt machen würden.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 30. April 1923.

Amtsoberamtung am Samstag 28. April 1923. Der Vorsitzende Oberamtmann Klitz gedankt bei Eröffnung der heutigen Amtsoberamtung der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder: Schulze Raimbach-Spielberg, Schulze Großhans-Deunen und Schulze Kern-Göllingen. Die Versammlung ehrt die Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Sodann werden die erstmals mitwirkenden Abgeordneten begrüßt. — Anwesend sind 30 stimmberechtigte Mitglieder. — Durch Ruzul werden die Wahlen des Ausschusses für die Wahl der Schöffen und Geschworenen, eines Vertreters in den Landtagsrat und die Amtsdarstellungen und die Ausschüsse der Oberamtsparochie erledigt. Für den verstorbenen Schulze Kern wurde Stadtschulze Bernhardt Hatterbach als ordentliches Bezirksratsmitglied gewählt. — Dem Oberamtsrat wurde aus Antrag der Räte der Rührung von 1918 Entlastung erteilt. — Der Gemeinde Rat wird zum Bau der Ruchbachstraße durchs Zielendahl ein angereicherter Beitrag in Aussicht gestellt und eine Abklausurabgabe von 1 Mill. Mark bewilligt. — Außerordentliche Straßenaufträge erhalten noch die Gemeinde Rosfeld 12 000 M. (durch den Bez.-Rat schon früher bewilligt), und die Gde. Sulz 500 000 M. Verkauf für die noch nicht fertiggestellte Straßendecke im Föhle. — Die Viehzüchtergenossenschaft erhält zu der neuen Statutenänderung 5000 M. Bezirksunterstützung den gemischten Beitrag von 5000 M. — Die privatrechtliche Anstellung des Oberamtsdienwarts wird einstimmig beschlossen unter entsprechender Regelung seiner Gehaltsverhältnisse. — Der Beitrag zur Stadtgemeinde Wildberg zu ihrer Unfallversicherung wird auf 3000 M. jährlich erhöht. — Die insolge Aufhebung der Ruchbachstraße und Inbetriebnahme derselben samstags gemordete Aenderung der Bezirksratswahlordnung wird antragsgemäß genehmigt, ebenso die beantragte Beitragsleistung zu den Anstaltungskosten an die Stadtgemeinde Ragold — einmalig 100 000 M. und fortlaufender Unterhaltungsbetrag von der Hälfte. — Das Gehalt der Ruchbachstraße wurde in der Weise geregelt, daß für 1922 5000 M. bewilligt und künftig jeweils den Ertragsverhältnissen entsprechend festgesetzt werden soll. — Die vom Bezirksrat beschlossene Wohnungsabgabekommission wird von 3 auf 5 Mitglieder erweitert. — Der Rat der Bezirksamtsämter für amtliche Bekanntmachungen wird auf Antrag der Zeitungsverleger von 50 auf 25% herabgesetzt. — Die Frage der Tuberkulosebekämpfung wurde eingehend erörtert und dabei bedauert, daß das Reich zu wenig Mittel hierfür ausweise (1922 für den Bezirk nur 10 000 M.). Der Vorsitzende betont, daß die ganze Tuberkulosefrage an der Finanzfrage scheitert. Da die Amtsdarstellung nicht in der Lage sei, die Mittel aufzubringen, die eine wirksame Bekämpfung der Krankheit zu ermöglichen erfordern würden; für 1923 werden 100 000 M. in den Bez.-Rat eingeleitet. — Die Entschädigung der Mitglieder der Amtsoberamtung und des Bezirksrats werden in möglichen Grenzen erhöht. — Die Aenderung des Verwaltungsaktsbezirks Wildberg durch Zusammenlegung der Gemeinde Wari wird aufgehoben. — Die beantragte Erhöhung der Befoldungsansätze der Amtsdarstellungen und Regelung des Befoldungsstellenalters eingeleitet. — Die Besetzung der Verwaltungsstellen findet Genehmigung, ebenso die angelegte Bezirksabgabe über die für die Inanspruchnahme der Oberamtsparochie zu erhebenden Verwaltungsgebühren und die Dienstauswandsentschädigung der Oberamtsbaumeister, Oberamtsgeometer und Verwaltungsbeamten. — Durch die fortwährende Steigerung des Straßenerkehrs bei der Oberamtsparochie sind wesentliche Änderungen im Dienstverhältnis notwendig geworden und werden auf Grund eines Sachverständigengutachtens in allerhöchster Eile durchzuführen. Dessen gewöhnlich auch eine rasche Abfertigung der Kunden. Eine dritte Beamtenstelle wurde geschaffen und für dieselbe der bisherige Amtsdarsteller mit 30 St. gewählt. Oberamtsparochie-Ratler wird zum Spartenleiter ernannt und durch Übertragung der Ruffenstelle an den Gegenrechner Ott abgelöst. Die Gegenrechnerstelle versteht künftig der neue Beamte Valmer. Sparten- und Oberamtsparochie werden ihre bisherigen Diensträume im Spartengebäude gemietet. — Der Vorsitzende führt aus, daß nach langwierigen Verhandlungen mit dem Bez.-Rat, Gemeinderat des hinteren Bezirks über die Frage der Schaffung einer beamteten, Distrikts-Tierarztstelle in Altenfeld in letzter Zeit eine Einigung zustande kam. Stadttierarzt Schneider Altenfeld wurde nun mit 30 St. als Distrikts-Tierarzt von der Amtsoberamtung gewählt. An dem Befoldungsaufwand trägt die Stadtgemeinde Altenfeld die Hälfte, die betreff. Gemeinderat und die Amtsdarstellung zu gleichen Teilen die andere Hälfte. — Die Amtsdarstellungswahl wird auf 30 Millionen Mark festgelegt. — Auf eine Anleihe über die künftige Beitragsleistung zu den Farenkosten wird durch Abstimmung beschlossen, in der bisherigen Weise zu diesen Kosten beizutragen — 10% vom Verkaufspreis — auch bei den derzeitigen hohen Preisen, die für die Anleihe bezahlt werden müssen. — Für Zwecke der Krankenversicherung im Bezirk werden dem Bezirks-Wohlfahrtsverein für 1922 500 000 M. bewilligt. — Infolge eines Antrags aus der Mitte der Versammlung soll sich der Bezirksrat mit der Frage befassen, ob der Rat der Gemeinden auf die Amtsdarstellungskosten auf die Amtsdarstellung abzurufen werden können unter Festlegung der Auswirkung auf die Amtsdarstellungskosten. — Den Schluß der reichhaltigen Tagesordnung bildete dann noch der Bericht des Ortsvorsitzenden des Kommunalverbands über die Gewerbe- und Wirtschaft im Verbrauchsjahr 1922/23. Ferner ein Bericht über die Rückfälle seitens der Landwirtschaft im Bezirk durch den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, nach welchem die Sammlung der Naturgaben wie Getreide, Weizen, Kartoffeln, Eier usw. einen Wert von mindestens 5 Mill. darstelle, was mit allgemeiner Beteiligung zur Kenntnis genommen wird.

Kaufm. Angestellten-Tarif. Der Schiedspruch der Schlichtungskommission vom 18. April 1923 lautet: 1. Die unter dem am 1. Dez. 1922 abgeschlossenen Landesindustrietarif fallenden Angestellten erhalten für März auf die Februargehälter einen Zuschlag von 8%. 2. Die Betriebszulage für März wird auf 25 000 M. erhöht. Die Aprilgehälter erhöhen sich entsprechend. Ortszuschlag für Ragold 8%.

Vorstandsitzung der Handwerkskammer Reutlingen.

Am 12. April fand unter dem Vorsitz des Hahnenmeister Henne-Rüdingen eine Vorstandssitzung statt. Präsident Henne gab zunächst ein Dankschreiben des Staatspräsidenten für die ihm von der Kammer zur Verfügung gestellte Ruhspende bekannt. Sodann gab Syndikus Oberhardt einen Bericht über die beiden letzten Kammerstagesitzungen. Hervorgehoben ist eine Eingabe des Verbandes selbständiger Buchbindermeister Württembergs betr. Schädigung des Buchbinderhandwerks durch das Schulmuseum. Die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten im Baugewerbe wurde eingehend erörtert. Durch die zu lange Aufrechterhaltung der Zwangsverwaltung im Wohnungswesen seien wir in eine Sackgasse hineingeraten, aus der es angestrebt, der derzeitigen Verhältnisse sehr schwierig sei, wieder herauszukommen. Die Wohnungswirtschaft sei zu sehr von sozialpolitischen Erwägungen durchdrungen und wirtschaftspolitische Gesichtspunkte außer Acht gelassen worden; das räche sich jetzt. Nicht nur das Baugewerbe, auch die übrigen Erwerbsstände werden unter dem Stillstand im Baugewerbe immer mehr zu leiden haben.

Der Antrag an die württ. Staatsregierung, daß zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten Reichs-, Staats- und Gemeindebedienen angewiesen werden sollen, bisher unterirdische bauliche Unterhaltungsarbeiten an den öffentlichen Gebäuden nachziehen zu lassen, wurde begrüßt.

Dem Vorschlag der Meisterprüfungskommission im Schmiedgewerbe hat sich der Vorstand angeschlossen, wonach die Prüfungs- und Meisterprüfung in zeitliche Verbindung miteinander gebracht werden, von der Anfertigung eines Meisterstückes im Wagenbau nicht Abstand genommen werden solle.

Die Eingabe des Württ. Kammerstages an das Arbeitsministerium um Erzielung von Maßnahmen zwecks Unterstützung des in einer Krise sich befindlichen Feinschmiedhandwerks wurde vom Vorstand lebhaft begrüßt. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß in weiten Kreisen die Tatsache noch nicht bekannt sei, daß eine sehr große Anzahl Handwerksmeister, wenn sie ihre Bilanz aufmachen, sich arm gearbeitet hätten und es sei heute die vornehmste Pflicht aller Organisationen des Handwerks, der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen.

Besondere Klagen über Arbeitslosigkeit sind neben dem Feinschmiedhandwerk aus den Kreisen des Steinbildhauer- und Photographenhandwerks gekommen. Der Antrag des Verbandes milit. Steinbildhauermeister, in welchem die Gründe des darniederliegenden Berufs angegeben sind, wurde unterst. Bei der Erörterung über das öffentliche Vergabewesen wird davon Kenntnis genommen, daß die Kammer zur Klärung verschiedener Fragen mit dem Staat. Schiedsamt in Stuttgart eine Aussprache herbeiführt. Zu einer Reihe Anträge um Zulassung von Ausnahmen bezüglich der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen wurde Stellung genommen und die Anträge größtenteils abgelehnt, weil ein Bedürfnis zur Nichterhaltung der aufgestellten Bestimmungen nicht vorhanden war. Der Erhöhung der Gehalts- und Meisterprüfungsgelder, die in bestimmten Grenzen sich bewegen, wurde zugestimmt.

Illerlei

Grabenbruch. Nachts wurde in Weiz ein Einbruch in die Gruft des Fürsten Heinrich XXII. von Reuß verübt. Die Einbrecher öffneten die Särge des Fürsten und der Fürstin und suchten nach Kostbarkeiten, fanden aber nichts. Sie stahlen schließlich den Hausorden von Schaumburg-Lippe und eine Fülle mit kostbaren Edelsteinen und Schmücken. Die Diebe konnten unerkannt entkommen. Es ist dies schon der zweite Einbruch in die Gruft.

Ministerjagd. Der frühere braunschweigische Ministerpräsident Abg. Sepp Dertze hat im Landtag eine Anfrage eingeklagt, wie es komme, daß die staatliche Jagd Kleinheinzendern dem Minister Röhmeberg verpachtet worden sei, obwohl von anderer Seite ein Angebot von 180 000 M. vorlag.

ep. Deutsche Diakonissen nach Jerusalem. Die Leitung der Diakonissenanstalt in Kaiserwerth erhielt von der englischen Regierung die Mitteilung, daß ihre Schwestern vom 30. April ab nach Jerusalem, wo sie von 1851 bis 1918 tätig waren, zurückkehren dürfen. Zunächst ist ihr Hospital freigegeben, während ihr Erziehungshaus noch in englischen Händen ist.

ep. Thüringer Kulturbüßen. Für die Feiern, die durch ministerielle Verordnung allen öffentlichen Schulen Thüringens für den 1. Mai als Geburtsfest des Thüringer Einheitsstaats vorgeschrieben sind, empfiehlt das Amtsblatt des Ministeriums als Stoff u. a. ein Gedicht von Max Barthels, in dem die nichtproletarische Menschheit sinnig als „der Geschichte stinkendes Ras“ bezeichnet wird. Während das Schulgesetz aus den Thüringer Schulen amtlich verboten ist, wird abends ein „Bebet zum Volk“ empfohlen, das mit den folgenden Worten anhebt:

Die alten Götter sind tot
In diesen Tagen
Haben wir ihre Bilder zertrümmert
Und künden laut ein neues Gebot:
Volk, Du bist groß
Und ungreiflich in deinem Tun usw.

Farbstoffschädigungen. In Hamburg und Köln ist man einer mehrere Milliarden an Wert umfassenden Schädigung von Farbstoffen auf die Spur gekommen. Eine ganze Anzahl von Händlern hat die Farbstoffe, die inländischen Farberzien von deutschen Farberzienfabriken zum Selbstverbrauch geliefert worden waren, auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Weg der Befreiung an sich zu bringen und ins Ausland.

Bersäumte Abonnements auf den „Gesellschafter“

Können bei allen Postanstalten Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und dem Anträgerpersonal nachgeholt werden.

besonders nach Holland unter falscher Bezeichnung zu schmuggeln verstanden. Das Reich wurde durch die Zollhinterziehung ebenfalls um sehr hohe Beträge geschädigt. Das Reich der Schieber erstreckt sich über einen großen Teil Deutschlands. Einige der Hauptbeteiligten haben sich der Verhaftung durch Flucht entzogen.

37 Stück Vieh, die ins besetzte Gebiet unter falscher Adresse verschoben werden sollten, sind auf der Station Schönebeck beschlagnahmt worden. Als geheimnisvoller Abfender wurde eine Großhandelsfirma in Bernburg ermittelt.

Am hellen Tag während der Mittagspause raubten Einbrecher in dem Juwelengeschäft L. A. Mühl in Leipzig Juwelen im Wert von einigen hundert Millionen Mark.

Indianer-Kultur. Die Zahl der Indianer der Vereinigten Staaten beträgt nur noch 270 000, von denen die meisten ihre frühere Eigenkultur aufgegeben und europäische Lebensweise angenommen haben. Ein Mittelpunkt für das Studium der altindianischen Kultur ist das vor wenigen Monaten in New-York eröffnete indianische Museum, das nicht nur große wertvolle Sammlungen besitzt, sondern auch, wie Natur und Technik berichtet, eine eigene Zeitschrift herausgibt. Aus den Beiträgen dieser Zeitschrift erfahren wir u. a., daß im alten Amerika die hauptsächlichsten Nutzpflanzen ganz andere waren als in Europa und Asien. Auch aus dem Gebiet der gewerblichen Technik ging die Kultur der Indianer vielfach ihre eigenen Wege. So war das Rad in seinen verschiedensten Anwendungsformen ihnen ganz fremd; es traten andere Befehle an seine Stelle. Das läßt vermuten, daß die Befreiung Amerikas menschenheitsgeschichtlich sehr weit zurückliegt oder daß es ihr nur sehr kulturarme Völker teilhaftig waren, deren Nachkommen jedoch zum Teil sehr hohe Kulturstufen erreichten. Aufwändigere blieben aber selbst in den durch Boden und Klima begünstigten Teilen des gemäßigten Nordamerikas die technischen Fortschritte der Indianer in der Regel recht bescheiden.

Wilhelm v. Humboldt über relig. Jugenderziehung

Der als Gründer der Berliner Universität wie als Sprachforscher und Philosoph bekannte vielseitige Gelehrte Wilhelm v. Humboldt hat sich über religiöse Jugenderziehung folgendermaßen geäußert: „Ich bin gar nicht der Meinung, daß man mit Religionseindrücken so lange warten muß. Man sagt zwar, daß die Kinder es nicht verstehen, und daß sie die Lehungen, die man mit ihnen zu früh anstellt, ohne lebendigen Sinn wie eine leblose Gewohnheit behandeln. Aber ein Verstehen durch bloße Begriffe gibt es in der Religion auch für den Erwachsenen nicht, und ein gewisses, sehr einfaches Verstehen ist dem kleinsten Kind möglich. Daß die Beschäftigung mit diesen Dingen zur Gewohnheit wird, schadet gar nicht, werden nicht unsere höchsten und besten Gefühle zur Gewohnheit, ohne irgend dadurch zu verlieren? Nur tote Gewohnheit braucht es nicht zu werden. Das kommt nur auf die Art an, wie man es macht und treibt. Man verfährt wirklich das einfachste, indem man ein höheres und angelegentliches Besseres oberwärts sucht, und es ist schlechterdings notwendig, daß Geist und Herz auch ganz eigentlich mit fremder Anleitung sich mit religiösen Ideen und Gefühlen beschäftigen und an ihnen prüfe.“

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. April 20 024,00 (29 874,50). Goldmarkenkurs 85 000 M. für ein Zwanzigmarkstück (am). Das Goldmarkstück ist für die Zeit vom 2. bis 8. Mai auf 551 000 Prozent (502 900) erhöht worden.

Die Gewinnverteilung der Reichsbank. Der Reichsrat hat ein Gesetz über die Verteilung des Gewinns der Reichsbank für das Jahr 1922 angenommen. Der Gewinn der Reichsbank für 1922 beträgt 64,5 Milliarden. Demgegenüber stehen Ausgaben von 4,1 Milliarden für Verwaltung, 10 Milliarden Verluste aus während des Krieges übernommenen Garantien und eine Reihe sonstige kleinerer Auslagenposten, insgesamt 20,9 Milliarden, so daß ein Reingewinn von 43,5 Milliarden verbleibt. Mehr als die Hälfte davon soll zur Reservebildung verwendet werden. Das außerordentliche Wachstum des Wechselportfolios erfordert die Bereitstellung von 16 Milliarden. Für Erweiterungs- und Neubauten usw. sind 10 Milliarden vorgesehen. Es verbleibt schließlich ein Reingewinn von 17,6 Milliarden, wovon 17,2 dem Reich vorüberlassen werden sollen. Der Rest soll nach § 24 des Bankgesetzes verteilt werden. Auf die Anteilseigner entfallen 72 Millionen, das bedeutet eine Dividende von 40 Prozent.

Erhöhung der Rohisenpreise. Der Rohisenverband hat die Preise für das mit englischen Brennstoffen erzielene Rohisen für die 4. Woche des April (24.—30.) infolge Steigerung der Kosten um 54 000 M. erhöht. Die neuen Preise stellen sich auf 990 000 M. für Schrott, 900 000 M. für Eisenerzrohisen I und 957 000 M. für Eisenerzrohisen II.

Schweinemarkt Wismar, 26. April. Dem heutigen Schweinemarkt waren 79 Stück Milchschweine und 2 Läuferchweine zu geföhrt. Der Preis für Milchschweine betrug 170.—210 000 M. für Läuferchweine 300 000 M. je pro Stück. Handel schloß mit Fruchtmarkt Wismar, 26. April. Die Zufuhr zum Fruchtmarkt betrug 106 Str. Hafer, 104 Str. Weizen, 19 Str. Roggen 13 Str. Dinkel und 5 Str. Gerste. Preis für Hafer 30.—34 000 M. für Weizen 38.—63 000 M. für Dinkel 40.—43 000 M. und für Gerst 46 500 M. Handel lebhaft.

Münchener, 28. April. Schweinemarkt. Auferschweine 7 Stück, verkauft 3 Stück, Preis pro Stück 200.—330 000 M.; Milchschweine: 62 Stück, verkauft 55 Stück, Preis pro Stück 145.—200 000 M.

Legte Drahtnachrichten.

Verchiebung der politischen Aussprache bei der Reichsregierung.

Berlin, 29. April. Die Konferenz zwischen der Reichsregierung, den Staatspräsidenten und den Ministerpräsidenten der Länder, die bekanntlich am Montag nachmittags 3 Uhr angefangen war, wird am Donnerstag stattfinden, da sie im letzten Augenblick aus wichtigen Gründen verschoben worden ist.

Stilllegung der Kokserzeugung im Ruhrbergbau.

Essen, 28. April. In Abwehr der Eingriffe der Franzosen und Belgier in die Kokslager hat der Ruhrbergbau alle Kokereien stillgelegt mit Ausnahme derjenigen, deren Produktion unmittelbar an deutsche Verbraucher übergeht. Die Kokproduktion ist infolgedessen auf weniger als den fünften Teil herabgesunken.

Ob die Welt steht, oder ob die Welt untergeht,
wer seine Pflicht tut, hat seinen Fall.
Gestr. Prellwitz.

Der Bravo.

116] Eine unvollständige Begebenheit von Trammor Cooper.
(Fortsetzung.)
„Erlauchter Fürst! — wir kommen, um Gerechtigkeit zu sehen. Die so Beauftragten mußten wohl so klug sein, um ihrem eigenen Charakter und rechtschaffenen Amt keinen Abbruch zu tun.“
„Gerechtigkeit ist der Ruhm von St. Markus und das Bild seiner Untertanen. Dein Weg, Vater, ist nicht nach den hergebrachten Regeln und heilsamen Einschränkungen, doch mag er seinen Grund haben — nenne dein Begehren.“
„Es liegt einer in den Fellen, den die Gerichte des Staats verurteilt haben und er muß bei der Wiederkehr des Tages sterben, wenn Euer kaiserliches Ansehen nicht dazwischen tritt, ihn zu retten.“
„Gut, den die Gerichte verurteilen, muß wohl sein Los verdienen.“
„Ich bin der geistliche Erbtöchter des unglücklichen jungen Mannes und in der Ausübung meines heil. Amtes habe ich erfahren, daß er unschuldig ist.“
„Santest du nicht, von den Gerichten verurteilt, Vater?“
„Zum Tode verdammt durch ein Urteil des Kriminalgerichts, Hoheit.“
Der Fürst erschien berührt. So lange die Sache öffentliche Natur war, war wenigstens Grund vorhanden, anzunehmen, daß er, indem er weiter zögerte, seiner Menschenliebe nachhängen dürfe, ohne die windstrenge Politik des Staats zu beleidigen. Jedem er den Blick auf den regungslosen Jesuitor half, als ob er dessen Billigung nachsuchte, trat er einen Schritt näher zu dem Karmeliter, mit wachsendem Interesse für das Gesuch.
„Kraft welcher Autorität, ehrwürdiger Priester, ficht du die Entscheidung der Richter an?“ fragte er.

„Signore, wie ich bereits gesagt habe, kraft der Wissenschaft, die ich in meinem heiligen Dienst gewann. Er hat mit seiner Seele entschleiert als ein Mensch, der schon mit dem einen Fuß im Grabe steht und hat er auch, wie alle, welche das Weib geboren, gegen Gott gesündigt, so ist er doch in Bezug auf den Staat unschuldig.“
„Standst du, Vater, daß das Gesetz je sein Opfer erreichen werde, wenn wir nur den Selbstanklagen Gehör geben! Ich bin alt, Mönch und habe lange diese beschwerliche Mühe getragen.“ Hierbei deutete er auf die gebendete Mühe, die das Symbol seiner Gewalt, in der Nähe seiner Hand lag, „und soweit ich mich erinnere, hat noch jeder Verbrecher sich für das Opfer williger Umstände gehalten.“
„Daß die Menschen mit diesem traurigen Trost ihr Gewissen zu erleichtern suchen, ist einem von meinem Beruf nichts Neues. Unser Hauptaufgabe ist, die Täuschung derer aufzudecken, die, indem sie ihre Sünden durch Worte der Reue und der Selbsterniedrigung verdammen, sich aus ihrer Demut ein Verdienst machen; aber, Dage von Benedig, es zeigte sich doch, eine Tugend in dem heil. Ritus, den ich diesen Abend zu verrichten aufgegeben wurde, welche die Erhebung der geläuterten Seele hinter sich läßt. Viele ringen am Verstand noch, sich zu täuschen, doch, durch Gottes Hilfe, gelingt es den Wenigen.“
„Preis der arbeitenden Mutter und dem menschengewordenen Sohne, daß dem so ist!“ erwiderte der Fürst, von dem milden Glauben des Mönchs gerührt, und mit dem Zeichen des Kreuzes sich ehrfurchtsvoll bezeichnend. „Vater, du hast vergessen, mir den Namen des Verurteilten zu sagen.“
„Es ist ein gewisser Jacopo Frontoni; — ein verachteter Bravo.“
Das Zurückfahren, das Wechseln der Farbe und der Blick des Fürsten von Benedig waren voll natürlichen Staunens.
„Kennst du das blutigste Stille, das je die Stadt schändete, die Waffe eines verachteten Bravos? Die Klünste dieses Ungehens haben über deine Erziehung gestrahlt, Mönch, — die wahre Brüche eines solchen Glenden wäre nur eine Geschichte blutiger empfindender Verbrechen.“
„Ich betrat seine Zelle mit diesem Gedanken, doch ich verließ sie, überzeugt, daß die öffentliche Stimme ihm Unrecht

getan hat. Wenn Ew. Hoheit geruhen wollen, seine Geschichte anzuhören, so werde ich ihm vielmehr eures Mitleids als der Bestrafung würdig finden.“
„Von allen Verbrechern meines Reiches ist dieser der Letzte, von dem ich denken konnte, daß man etwas zu seinen Gunsten sagen könne. — Sprich freimütig, Karmeliter, denn die Reue ist bei mir so stark, wie die Verwunderung.“
Der Dage gab so sehr seinen Gefühlen Worte und Ausdruck, daß er in dem Augenblick die Gegenwart des Inquisitors ganz vergaß, dessen Gesicht ihm hätte zeigen können, daß die Sache ernst wurde.
Der Mönch äußerte seinen Dank, denn es war in dieser Stadt der Geheimnisse nicht immer leicht, die Wahrheit zu den Ohren der Großen zu bringen. Wenn die Menschen unter einer zweigläubigen Regierung leben, verwehrt sich diese Eigenschaft mehr oder weniger mit den Gewohnheiten selbst der Biedersten, wenn auch sie selbst von dieser Behauptung nichts wissen sollten. So spielte Vater Anselmo, als er in die befohlene Aufklärung einging, zarter auf die Leiden des Staats an und trat mit mehr Rücksicht auf, indem er auf jene Gebräuche und Ansichten deutete, die einer von seiner ehrlichen Natur und seinem heiligen Beruf unter anderen Umständen ohne Scheu beim rechten Namen genannt haben würde.
„Es mag einem von eurem hohen Rang, erhabener Fürst, unbekannt geblieben sein“, fuhr der Karmeliter fort, „daß ein geringerer doch arbeitsamer Handwerksmann dieser Stadt, ein gewisser Franzisko Frontoni, schon vor langer Zeit wegen Veruntreuung vor den Bülen der Republik in Strafe fiel. Das ist ein Vergehen, welches St. Markus nie verzeiht, mit schwerer Klüftung zu treffen; denn wenn die Menschen die Güter dieser Erde allen andern Rücksichten voranstellen, so mißverstehen sie die Zwecke, die sie gefällige Gemetschsch zusammengeführt haben.“
„Vater, du sagst von einem gewissen Franzisko Frontoni?“
„Hoheit, dies ist sein Name. Der unglückliche Mann hatte einen in sein Vertrauen und seine Freundschaft gezogen, der, indem er um die Liebe seiner Tochter zu kühnen vorgab, so erketnen konnte, als sei er der Richter seiner Geheimnisse.“ (Fortf. folgt).

Egenhausen. 1120

Die Gemeinde verkauft einen jungen



Schlachtfarren
am Dienstag nachmittag 1 Uhr auf dem Rathaus.
Gemeinderat.

Küblerci-Kohlfloß-Genossenschaft
e. G. m. b. H. Haiterbach.

Bilanz pro 31. Dez. 1922.

Activa. M. S.	Passiva. M. S.
Rosse 16 5 40	Geschäftsanteil
Waren 989 305.—	d. Mitglieder 17 684.32
Debitoren 63 097.46	Reservefonds 17 150.—
Geschäftsanteil	Creditoren 585 775.—
bei der Bank 525.—	Bank 355 085.—
Inventar 50.—	Steuerp. 1922 21 000.—
	Nach zu zahlende Unkosten 46 000.—
	Sonstige 10 954.09
	Vortrag a. neue Rechnung 934.45
1 054 582.86	1 054 582.86

Mitgliederzahl am 1. Januar 1922 38
Eingetreten pro 1922 3
Ausgetreten durch Tod 41
Somit Mitgliederzahl am 31. Dez. 22 40

Gesamte betragt M. 20 000.—
Sie hat sich vermehrt um „ 1 000.—
Geschäftsanteil d. Mgl. „ 16 150.02
Sie haben sich vermehrt um „ 807.06

Vorstand: Seiler. Aufsichtsrat: Fr. Heider R. L.

!! Achtung !!

Nagold und Umgebung.

Kaufe von Dienstag 1. bis Freitag 4. Mai vor dem Gasthaus z. „Engel“ Lumpen, Rentuchabfälle, alte Schuhe, Alteisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei

zu den allerhöchsten Preisen.
Preise am „Engel“ angeschlagen.
Händler Vorzugpreise.
Reelle Bedienung zugesichert.

Friedrich Stadelmann und Frau, Stuttgart.



Glückswort
Kasnationaler Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelndes Antlitzes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faulle, auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gesehenen Copie der Weltreife bei.

Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Die beste Bezugsquelle für alle Farben u. Lacke,
Leinöl, Terpentinöl, Bodenöl, Boden- und Möbelwachs, Mattierungen, Polituren, Wachs- und Räucherbeizen, Leim, Kitt, Glaspapier, Schablonen, Pinsel, Deckenbürsten usw. usw.

finden Sie bei 1044
K. Ungerer, Nagold Fernspr. Nr. 4.
Fachmännische Auskunft und Anleitung wird gerne erteilt.

Stolzberg-Fortuna
die neue
Schnell-Schreibmaschine.
Vertr.
Georg Köbele
Nagold
743 Fernspr. 126.

Nagold. 1117
Löwenlichtspiele.
Nur
Dienstag abend 8.15
Die
unglückliche Fürstin.
Drama in 6 großen Akten.

Des Christen Weg
Predigten für die Sonn- und festtage des Kirchenjahres von Ehr. Römer Prälat.
Stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser Nagold.

Wer sich bedient, hat auch, kauft das jeder ersehnte Heil: Die neuen Steuervorschriften nach dem Gebotwertengesetz.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser Nagold.

Beste Schreib- u. Copiertinte
farbige Tinte, Tusche
Füllfeder- u. Wäschezeichentinte
Stempelkissen, Stempelfarbe
violett, schwarz und rot

offene Tinte
für Schulen etc.
Syndetikon, flüss. Leim u. Marabukleber
in Tuben und Flaschen
empfehit

G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

Trotz weiterer Geldentwertung
einige Drehstrom-Motoren
3 PS. 220/380 Volt, 1400 Touren,
Kupferwicklung, fabrikneu, Fabrikat: Himmel und SSW zu Mk. 510 000.— per Stück sofort ab Lager in Württemberg lieferbar.
Ebenfalls äußerst billig 4 u. 5 PS.-Motoren. Größeres Lager in Sicherungen, Glühlampen, Isolierrohr u. Kupferdrähte. Billigste Bezugsquelle für Installateure u. Wiederverkäufer.
Vor Erkäufen bitte ich meine Preise einzufordern.

1041 **Josef Tronser**
Telegr.-Adresse elektrotechn. Büro Pforzheim, Bleichstr. 33. Telefon 2178.

Walldorf.
Ein trüchtige
Allgäuer Kalbin
verkauft 1116
Sobann Kübler.
Kaufe große Quantitäten eriechende große Bedeckneten, zahle M. 25 000 per Zentner. Abnahme von jetzt bis Mitte Jan. Jul. Mohr jr., Ulm a. D. Telefon 180. 1118

Lehr-Berträge
vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Anschluß
wünscht besseres Fei. an besseren, soliden, Garol 10 u. Herrn nicht unter 28 Jahren, wads gemel. Fuß- und Radtouren (V. hier vorgau). Angebote unter 1115 möglichst mit Bild an die Geschäftsst. d. Stattef.

Wilhelm H. Rücker & Cie.
Baden-Baden
Telefon 784
Knochen-Leim
Misch-Leim
Leder-Leim
Schellack 123

